

03.06.1920 Do

A.  
7. Vorschlag zur Reform der  
inneren Ordnung unserer Kammer;  
Das Vorbringen als Mauerzugang  
verrie!

## Abreiskalender.

Der Herr Kammerpräsident kann sich der Unterbrechungen schier nicht mehr erwehren.

Von allen Seiten fliegen sie auf den Redner zu, wie die Amseln auf den Kirschbaum.

Raum ist eine durch einen Ordnungsruß heruntergeschossen, so fliegen sechs andere auf denselben Platz.

So kann es nicht weiter gehen. Es muß in der inneren Ordnung unserer Kammer eine durchgreifende Reform eintreten.

Ich habe eine Idee: Wenn jeder seine Rede singen möchte, statt sie zu reden? So ungefähr, wie die Geistlichen das Evangelium singen?

Hat das Kammerbüro noch nicht über das Thema nachgedacht: „Das Parlament als Männergesangverein“?

Es steht voll ungeahnter Möglichkeiten und ich bin sicher, die Umsetzung dieses Gedankens in die Praxis würde aus der staubigen, stinkenden Arena unserer Politik einen Paradiesgarten machen.

Die Regelung der Parteiverhältnisse zum Beispiel würde zur einfachsten Sache von der Welt. Die Majorität wäre der erste Tenor, die Opposition der Bass, die Zwischenparteien, wie Prüm und Kappweilery wären der 2. Tenor und 1. Bass. Das Ganze hätte Interesse an der richtigen Stimmenverteilung, und das Resultat wäre eine Harmonie ohne Ende.

Und nun die Hauptfrage!

Bis jetzt ist das Parlament die Stätte, wo immer nur einer allein reden darf. Jede Unterbrechung, jeder Versuch, zu zweien, sechsen, siebzehn oder mehr zu reden, wird sofort als eine Verlehrung des Reglements empfunden und vom Vorsitzenden gerügt.

Sobald aber das Parlament als Männergesangverein ausgebaut ist, hört diese Unzuträglichkeit auf. Dann sind alle Formen des Vortrags zulässig. Der Redner kann z. B. über das Erregistrement oder die Reform des Hebammenwesens oder über die Holleicher Gasrevolution ein Solo vortragen, dem alle andern andächtig zuhören. Oder es kann ein Solo mit Brummstimmenbegleitung sein, oder es kann eine Stimme, d. h. eine Partei, eine Rede als Unisono vortragen, oder als zweistimmigen Satz mit einer verblüdeten Stimme, oder mit kontrapunktischem Gegengesang der andern Parteien. Oder aber, bei feierlichen

patriotischen Gelegenheiten, wenn die Kammer in der Liebe zum Land oder im Hass gegen den Feind einstimmig ist, kann sie dies vierstimmig zum Ausdruck bringen, so paradox es auch klingen mag; daß Vierstimmigkeit die beste Art wäre, Einstimmigkeit auszudrücken.

Mit der Zeit könnte es dahin kommen, daß alle rednerischen Vorträge durch Orgelbegleitung gehoben würden. Nur etwaige sensationelle Mitteilungen der Regierung gesähen a capella, wie im Zirkus die Bravourstücke der Akrobaten. Die Orgelbegleitung hätte der Greffier zu übernehmen. Kandidaten für diesen Posten müßten sich im Orgelspiel prüfen lassen. Die Stenographen würden abwechselnd den Bald tragen.

Später, wenn das Frauenstimmrecht weiter seine Früchte getragen haben wird, kann aus dem Männergesangverein ein gemischter Chor werden. Ich bin überzeugt, daß Frau Thomas eine allerliebst Singstimme hat. Man würde bei den Wahlen auf das Organ der Kandidatinnen und Kandidaten Rücksicht nehmen. Die Herren z. B., die sich draußen als Kirchensänger ausgezeichnet hätten, wären dadurch erheblich im Vorteil.

Der Herr Vorsitzende wäre nicht mehr darauf angewiesen, mit Unterstützung der Herren Sekretäre mittels einer Holzkuule und eines Pulsdeckels einen mißtonenden Lärm zu veranstalten, um die geistreichsten Unterbrechungen sozusagen im Mutterleib zu ersticken, er stände, ein zweiter J. A. Müller auf seinem Podium, mit seiner Kuule als Taktstab das Ganze dirigierend, hier besänftigend, dort ermunternd.

Von da zu einer Uniform, einer Fahne und einem alljährlichen Stiftungsbauft wären nur ein Schritt. Das Parlament als Männergesangverein hätte jeden Sonntag die schönste Gelegenheit, sich unter's Volk zu mischen. Heute wäre Fahnenweihe in der Schlinder, morgen Stiftungsfest in Hinsel, übermorgen Feuerwehrlongzug hier, überübermorgen Festival da. Und statt daß einzelne streberische Abgeordnete sich bei solchen Gelegenheiten in die Menge mischen und Reden halten und den andern das Wasser abgraben, ginge die Kammer hübsch fein in corpore zu all diesen Festen, mit den H. Schammel und Kollinger in Tracht und Umtskette an der Spitze, dahinter Herr Berward als der Schönste mit der Vereinsfahne.

Und das Volk würde, was es an seiner Kammer hätte.

Teud: 3. 6. 1920